

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Resozialisierung von straffälligen Jugendlichen

Symposium Sozialpädagogik zum Thema

„Geschlechterfragen in der Sozialen Arbeit“ am 25.6.2015

Erstellt im Projektseminar zur Sozialpädagogik unter der Leitung von: Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Maria Anastasiadis

Projektteam: Sigrid Deininger, Bettina Matl, Jennifer Renat, Tanja Stocker, Verena Suschnig

Abstract:

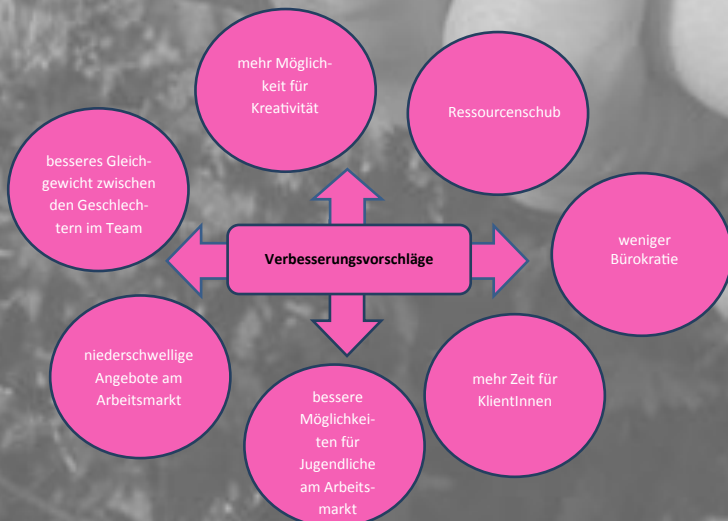
Das primäre Forschungsinteresse war es, herauszufinden, welche Rolle und Bedeutung das Geschlecht bei der Resozialisierung straffälliger Jugendlicher aus der Perspektive von BewährungshelferInnen einnimmt. Im Zuge der Untersuchung wurden insgesamt 7 ExpertInneninterviews durchgeführt. Das Ziel der Erhebung war es, neue Erkenntnisse auf dem Themengebiet der Resozialisierung straffälliger Jugendlicher zu gewinnen.

Fragestellung:

„Inwiefern spielt das Geschlecht bei der Resozialisierung straffälliger Jugendlicher aus der Perspektive von BewährungshelferInnen eine Rolle?“

Methode und Stichprobe:

Die vorliegende Untersuchung wurde mittels sieben leitfadengestützten ExpertInneninterviews durchgeführt. Die Stichprobe setzt sich aus zwei Männern und fünf Frauen zusammen. Zur Strukturierung und Kategorisierung der ExpertInneninterviews bediente sich die Studie der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Anschließend wurde das Programm MAXQDA zur Interpretation herangezogen.



Conclusio:

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eindeutig mehr Männer als Frauen straffällig werden. Die Gründe für die Begehung einer Straftat sind geschlechtsunspezifisch. Bei den Delikten gibt es Unterschiede bezüglich der Geschlechter. Frauen neigen eher zu Diebstahl und Drogenkonsum, Männer hingegen eher zu Gewalt. Bei der Bestrafungsform, der Herangehensweise der Betreuung und bei den Methoden der Bewährungshilfe konnten keine Unterschiede festgestellt werden. Bei der Rückfallquote steht nicht das Geschlecht, sondern das Delikt im Vordergrund.